

## MAN IST EINZIGARTIG SO WIE MAN IST

Julie lief tief in Gedanken, versunken sie Sonnenallee entlang und dachte über den Schultag und die zurückliegenden Ereignisse nach. Doch trotz des schönen Wetters und der strahlenden Sonne machte das Mädchen einen traurigen Eindruck. Julie hatte Karamell Farben Haare und blaugrüne Augen. Ihr Gesicht war über und über mit Sommersprossen übersät. Julie war so tief in Gedanken versunken, dass sie gar nicht merkte, dass ein anderes Mädchen am anderen Ende der Allee auftauchte. Das Mädchen war so ungefähr in Julies Alter, also 11 Jahre alt. Sie hatte lange blonde Haare, eine Rosa Handtasche und schwarze Stöckelschuhe. Überhaupt war das ganze Erscheinen des Mädchens sehr aufgebrezelt. Julie hatte sie immer noch nicht entdeckt, doch dann blieb sie plötzlich wie angewurzelt stehen, als sie sie erblickte. Das Mädchen blieb erst stehen, als es Direkt vor Julie stand. Auf der einen Seite konnte man förmlich spüren, wie Julies Herz immer schneller und schneller schlug, auf der anderen Seite die Gelassenheit, Arroganz und Genugtuung des Mädchens spüren. „Na, Jubs! Dubs!, hast wohl nicht mit mir gerechnet was?“, fragte das blonde Mädchen mit einem fiesen Grinsen, und zeigte seine weißen Zähne. „Was machst du den hier, Lotti?“, fragte Julie mit bebender Stimme. „Ich möchte dir einen Auftrag der Glitzer Queens geben, allerdings diesmal einer etwas anderen Art!“, sagte Lotti und schaute prüfend auf ihre lackierten Nägel. „Welcher Art?“, fragte Julie stottern mit einer bösen Vorahnung. Sonst musste sie für die Glitzer Queens nur die Untertanin spielen, doch das war der Clique, zu der Lotti, Luna, Lina, Lily und Lara gehörten, wohl zu langweilig geworden. „Du sollst uns diesmal etwas stehlen, nämlich den Inhalt der Klassenkasse!“, sagte Lotti mit einem Blick als ob es das normalste auf der Welt wäre etwas zu stehlen. Julie blieb der Atem weg, sie konnte doch nicht einfach die Klassenkasse ausrauben! Doch auf der anderen Seite wusste sie, dass Lotti und ihre Freundinnen sehr unangenehm werden konnten, wenn man nicht das tat, was sie wollten. So antwortete sie mit gesenktem Blick: „Ja, mach ich“. „Gut, dann ist ja alles geklärt!“, meinte Lotti und drehte sich auf dem Absatz um und lief immer weiter die Sonnenallee entlang, bis sie aus Julies Blickfeld verschwand. Nun machte auch Julie sich auf den Weg nach Hause ihre Gedanken schwirrten wild umher: „Wie soll ich nur den Inhalt der Klassenkasse klauen? Ich will das doch gar nicht! Aber wenn ich es nicht mache, werden die Glitzer Queens es mir heimzahlen... So ging es immer weiter, bis Julie plötzlich die Tränen kamen. Sie rannte los, immer weiter bis vor die Haustür. Als sie mit dem Schlüssel die Haustür aufschloß merkte sie erst, dass ihre Hände zitterten.

Sie zog drinnen im Flur ihre Schuhe aus, und versuchte sich leise nach oben zu schleichen, doch schon hörte sie die Stimme ihrer Mutter: „Julie bist du das?“ „Ja Mama“, versuchte Julie, zwischen ihren Schluchzern hervor zudrücken. „Ich steh grad am Herd und kann nicht zu dir kommen, aber geh doch schon mal hoch und erledige deine Hausaufgaben, denn es gibt gleich Essen!“, rief Juliane Stein von der Küche aus. Julie antwortete mit einem leisen: Ja... und sprang die Stufen hoch, an dem Zimmer ihrer kleinen Brüder vorbei, bis in ihr Zimmer. Julie warf ihren Schulranzen auf ihren Schreibtisch und warf sich schluchzend aufs Bett, und in diesem Moment hatte sie das Gefühl, nicht mehr wert zu sein, zu leben...

Morgens wachte Julie auf, mit einem seltsamen, leeren Gefühl im Magen. Sie stand auf und zog sich an, dann ging sie runter zum Frühstück, bei dem sie sich wie immer gab. Auf dem

Weg zur Schule senkte sie trüb den Kopf. Im Unterricht konnte sie sich kaum konzentrieren. Nach der letzten Stunde wartete sie, bis alle weg waren. Sie wartete hinter der Ecke, damit sie niemand sah. Dann schlich sie sich leisen Sohlen auf die Tür zu, blickte noch einmal nach hinten und betrat den Klassenraum. Sie erblickte die Kasse auf dem Lehrerpult und bewegte sich langsam darauf zu, streckte ihre Hand aus, wollte schon die Finger um sie schließen, doch dann erstarrte sie. Wollte sie gerade wirklich stehlen?

„Das bin nicht ich, ich hab mich verdrängen lassen!“, dachte sie entsetzt. Schockiert stellte sie die Kasse zurück aufs Pult. Julie ging mit hängendem Kopf raus aus dem Klassenzimmer, immer noch geschockt darüber, was sie gerade tun wollte. Und da kamen ihr die Tränen. Wie konnte sie nur auf die blöden Worte und die Befehle dieser blöden Zicken hören? Schluchzend rannte Julie aus der menschenleeren Schule auf den ebenso verlassenen Schulhof. Plötzlich erstarrte sie, denn sie hatte Maya auf dem Hof entdeckt. Maya saß alleine auf einer Bank und starrte mit glasigen Augen in ein Buch. Julie versuchte sich leise in die Schule zurück zu stehlen, denn sie wollte nicht, dass Maya sie sah. Doch schon war's passiert. Maya blickte Julie direkt in die Augen. „Was ist denn passiert?“, fragte Maya und kam schnell auf Julie zugerannt. Und für einen Moment setzte ihr markerschütterndes Schluchzen aus, als Maya sie fest in die Arme nahm. Julie zögerte noch einen Moment, doch dann drückte sie sich auch in die Arme von Maya. Sie schluchzte wie ein Schloßhund, sie wusste, dass das sehr kindisch war, doch das war ihr im Moment egal, so wie alles andere. „Komm setz dich erstmal hin!“, sagte Maya mit weicher Stimme und brachte Julie zu der Bank, auf der sie kurz vorher saß. „Was ist denn los Jo-Jo?“, diese paar Worte, die Maya von sich gab, öffneten Julie die letzte Schranke, den Maya hatte sie seit dem Ende ihrer Freundschaft nicht mehr so genannt. Sie erzählte Maya alles, wie sie von den Glitzer Queens ausgenutzt wurde, wie sie von ihnen schikaniert wurde und wie sie sie zum stehlen angestiftet haben. „Es waren die schlimmsten Monate meines Lebens!“, schluchzte sie und lehnte ihren Kopf gegen die Schulter Mayas. „Du bist ja jetzt nicht mehr allein, ich bin bei dir!“, beruhigte Maya sie. „Danke!“, schluchzte Julie und wischte sich die Augen an ihrer Jacke ab. „Du kannst dir das aber nicht länger gefallen lassen, du musst den Glitzer Queens unbedingt die Meinung sagen!“, meinte Maya und blickte Julie tief in ihre blau-grünen Augen. „Das mach ich gleich morgen!“, rief Julie selbstbewusst und sprang von der Bank. „So liebe ich dich, Jo-Jo, mit deiner so besonderen Art. „Weißt du, was ich gelernt habe? Ich habe gelernt, dass jeder Mensch groß ist, auch wenn man sich klein fühlt! Man darf sich nicht verstecken, um jemandem zu gefallen, denn wir sind nur wir, wenn wir es auch zeigen und dazu stehen!“, rief Julie mit stolztem Gesicht und gab sich mit Maya High Five.

Am nächsten Morgen war Julie zu ihrer eigenen Überraschung nicht so aufgeregt, wie sie erwartet hatte. Sie lief mit Maya zusammen zur Schule und Maya wich auch nicht von Julies Seite, als sie den Schulhof betraten. Sie zogen beim Betreten viele Blicke auf sich, denn alle wollten sich natürlich sein, ob das Gerücht stimmte, dass beide wieder Freunde waren. Ein Geflüster verfolgte sie so über den Schulhof, bis zu den Kletterbalken, an denen die Glitzer Queens standen. „Bist du bereit Jo-Jo?“ „Worauf du dich verlassen kannst!“ Also atmete Julie noch einmal tief ein und aus, bevor sie ihren ganzen Mut zusammen nahm und zu den Mädchen ging. „Ach Jubsi, lässt du dich auch mal blicken?“, meinte Lotti mit einem triumphierenden Blick zu ihren Freundinnen. „Es stimmt doch nicht etwa, dass du dich jetzt wieder mit dieser Maya abgibst, oder?“, fragte Lina mit gespielter Entsetzen. „Und unsere Bestellung ist auch nicht angekommen!“, ergänzte Lara. Doch Julie reichte es, sie hatte die

Schnauze voll und so sprach sie sich das von der Seele, was sie dort so lange verdrängt hatte: „Ich lass mich nicht mehr von euch ausnutzen und mich wie eure Untertanin behandeln! Ich werde ab jetzt das machen, was ich für richtig halte, den Mut und Stärke ist nicht das was ihr macht, nein, es ist zu zeigen was man kann und wofür man steht, seine einzigartige Persönlichkeit zu zeigen und stolz darauf zu sein, wer man ist!“ Nachdem Julie das ausgesprochen hatte, starteten die Glitzer Queens sie so an, als ob ihr gerade ein Horn gewachsen wäre. Doch ohne sie noch eines letzten Blickes zu würdigen, drehte Julie sich um und ging zu Maya zurück, das Herz so leicht wie eine Feder. „Und wie lief es?“, fragte Maya sie gespannt. „Super, die haben sich nicht mal getraut einen Mucks von sich zu geben, die werden mir so schnell nicht mehr blöd kommen!“, sagte Julie strahlend und lief mit Maya zusammen über den Schulhof zum Eingang des Schulgebäudes und in diesem Moment hatte Julie das Gefühl, sie würde für nichts auf der Welt ihr Leben hergeben!